

75 Jahre Freidorf – feiern Sie mit uns!

Zu unserem Fünfundsechzigsten laden wir Sie alle herzlich zu drei speziellen Veranstaltungen ein, an welchen wir zusammen mit Ihnen unseren Geburtstag begehen möchten. Nebst einer dokumentarischen Fotoausstellung und einem Adventskonzert bildet das grosse Jubiläumsfest zusammen mit dem 3. Muttentzer Frühlings-Blummarkt am 11. und 12. Juni 1994 das Kernstück unserer Festivitäten. Genauere Informationen finden Sie eingebettet in nachstehenden Freidorf-Splittern.

Die Gründung

Unter der Leitung von Dr. h.c. Bernhard Jaeggi, dem Vater des Freidorfs, erfolgte am 20. Mai 1919 als schweizerische Pionierleistung die Gründung unserer Siedlungsgenossenschaft. Die Menschen der ersten Stunde liessen sich von der genossenschaftlichen Idee leiten, die 1844 in Rochdale, England, ihre Geburtsstunde hatte. Genau wie diese erste Genossenschaft der Neuzeit, wollte man im Freidorf das Kapital der Spekulation entziehen. Ausserdem spielte bei der geistigen, sozialen und ethischen Ausrichtung die Philosophie von Heinrich Pestalozzi, welcher die Familie als natürlicher und wichtigster Kern der gesellschaftlichen Entwicklung verstand, eine besondere Rolle. Dies in einer Zeit, in welcher gesunder Wohnraum, also eine Wohnung, die nicht krank macht, für den Durchschnittsbürger aus städtischen Wohnverhältnissen noch ein besonderes Privileg war. Für 600 Menschen wurde mit dem Freidorf ein Traum Wirklichkeit (heute zählen wir noch ca. 400 Einwohner/-innen).

Die Finanzierung

Finanziert wurde das Unterfangen mit Fr. 7 515 140,87, welche die heutige Coop Schweiz während des ersten Weltkriegs im Zusammenhang mit ausländischen Warentransaktionen hatte zurückstellen müssen. Unter der Voraussetzung, dass dieser Betrag à fonds perdu zur Errichtung des Freidorfs eingesetzt wird, verzichtete die Eidgenossenschaft nach Ende des ersten Weltkriegs auf die Ablieferung an die Kriegsgewinnsteuerkasse. Das Bauland wurde zu einem durchschnittlichen Quadratmeterpreis von Fr. 2,70 von der Gemeinde Muttentz erworben!

Die Architektur

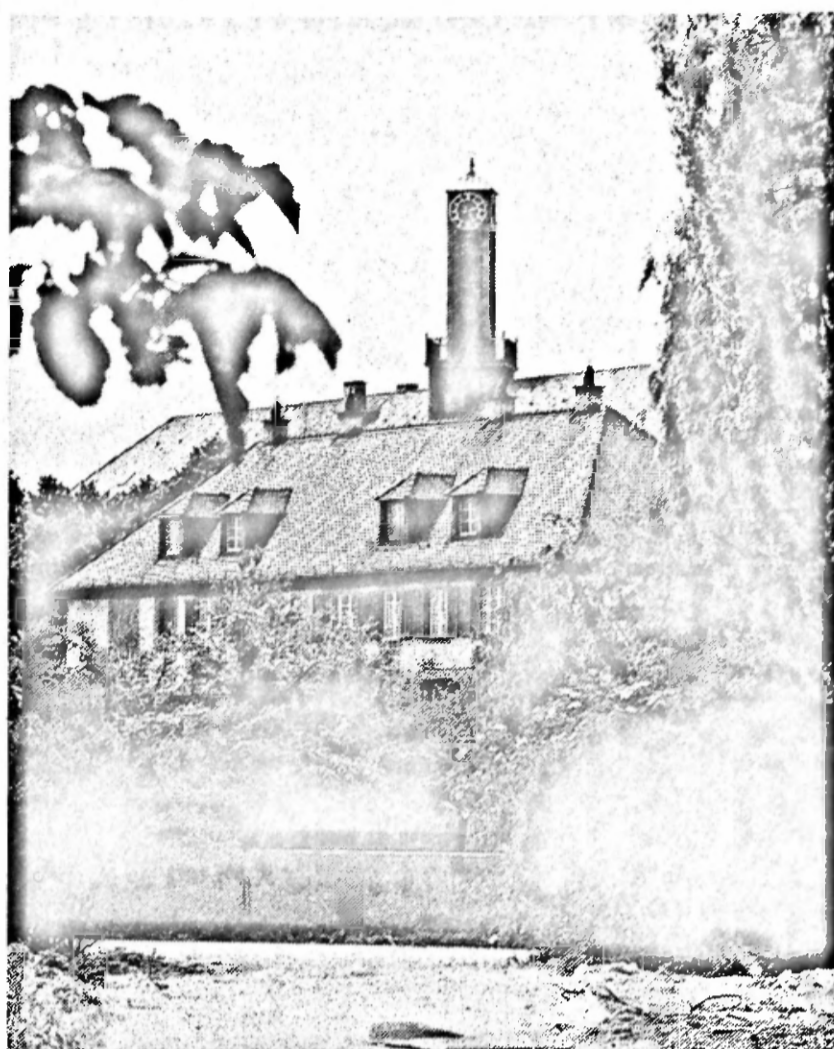
Erbaut wurde die Siedlung in den Jahren 1919 bis 1924 nach Plänen des kaum 30jährigen Architekten Hannes Meyer, der eine bedeutende, wenn in gewissem Sinne auch tragische Zukunft vor sich hatte. Das damalige Raumkonzept mit seinen 150 Wohn-

häusern, dem grossen Genossenschaftshaus im Zentrum und 62% Grünfläche gilt noch heute als beispielhaft. Zu jedem Haus gehörten bereits ein eigenes Badezimmer mit einer Badewanne, einem 200-Liter-Boiler und WC sowie mindestens 200 m² Garten.

So ist ein Besuch im Freidorf noch immer fester Bestandteil eines Architekturstudiums an der ETH in Zürich. 1988 wurde das Freidorf zusammen mit dem Dorfkern und der Wehrkirche St. Arbogast ins erstmals erstellte Inventar der Objekte von nationaler Bedeutung aufgenommen. Diese drei einzigen Objekte auf Muttentzer Boden geniessen somit den Vorzug, dass sie gemäss dem Haager Abkommen von 1954 bei bewaffneten Auseinandersetzungen als erhaltenswerte Kulturgüter respektiert werden sollten!

Die ersten 50 Jahre

Zu Beginn war das Freidorf eine Vollgenossenschaft. Das heisst, man konnte sich innerhalb der Dorfmauern von



Der Turm des Genossenschaftshauses, das Wahrzeichen des Freidorfs.

der Milch bis zur Kohle mit allen Konsumgütern eindecken, die man im Laufe eines Jahres benötigte. Im Jahresbericht gab es damals vom Freidorfladen noch eine Umsatzrangliste pro Familie, welche an der Generalversammlung, insbesondere wegen der untersten Ränge, durchaus auch für Aufregung sorgen konnte.

Der Gedanke der Vollgenossenschaft wurde in so konsequenter Weise gelebt, dass sogar eine eigene Währung geschaffen wurde. Das Freidorfgeld diente als Rückvergütungssystem im Sinne der späteren Rabattmarken und überlebte bis 1948 als offizielles Zahlungsmittel. Die Aluminiummünzen zeigen das von Hannes Meyer entworfene Freidorfsymbol, welches ein Haus, das ein freies Heim ist, darstellt. Es hat die ersten 75 Jahre unbeschadet überstanden und kommt heute unter anderem auf unserem Jubiläums-Pin in nummerierter und auf 750 Stück limitierter Auflage wieder zu neuen Ehren (der Vorrat ist bereits auf 70 Stück zusammengeschumpft).

Nebst dem eigenen Laden verfügte die Genossenschaft aber noch über eine Reihe anderer Einrichtungen, die uns zu einem richtigen Dorf im Dorf machten. So gab es einen Kindergarten, eine eigene Schule mit Turnhalle, ein Restaurant, ein kleines Postamt, ein zentrales Waschhaus, eine Bibliothek, eine Kegelbahn und das Genossenschaftliche Seminar mit Gästezimmern. Auch kulturell waren wir gut dotiert. Unsere Siedlung brachte eine Theatergruppe, ein eigenes Orchester, den Volkschor und den Frauen-Turnverein hervor, der im übrigen noch heute existiert. Nebst allen Vorteilen handelten sich damals die Bewohner des Freidorfs mit dieser umfassenden Infrastruktur allerdings auch einen gewissen Ruf als Sonderlinge ein. Innerhalb der Gemeinde zählten sie deshalb lange Zeit auch nicht als vollwertige Muttentzer und manchmal treibt dieser Geist auch heute noch, meist als Vorurteil, aber nicht immer ganz ohne Berechtigung sein Unwesen.

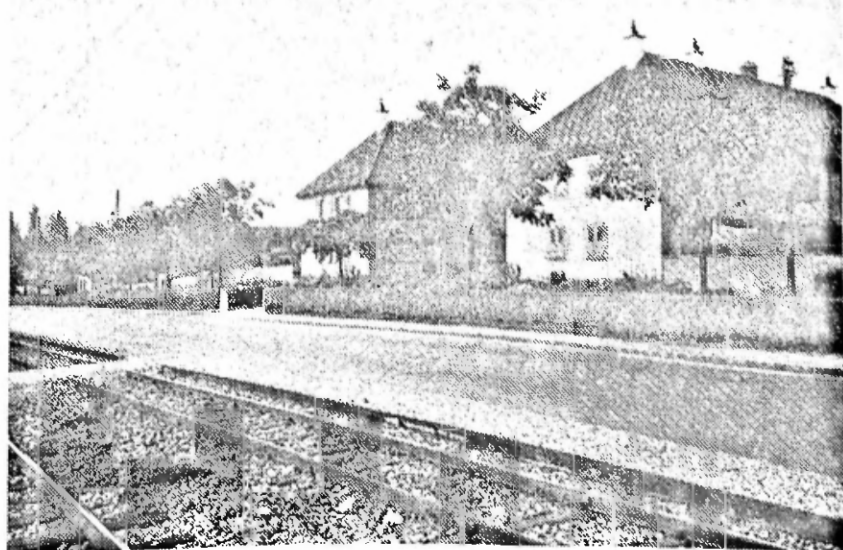
Im Wandel der Werte und mit den Bedürfnissen unserer modernen Zeit verloren fast alle diese inneren Einrichtungen, vor allem Ende der sechziger Jahre, ihre Berechtigung und das Freidorf damit seine Voll-Selbstständigkeit. Heute sind wir eine reine Siedlungsgenossenschaft.



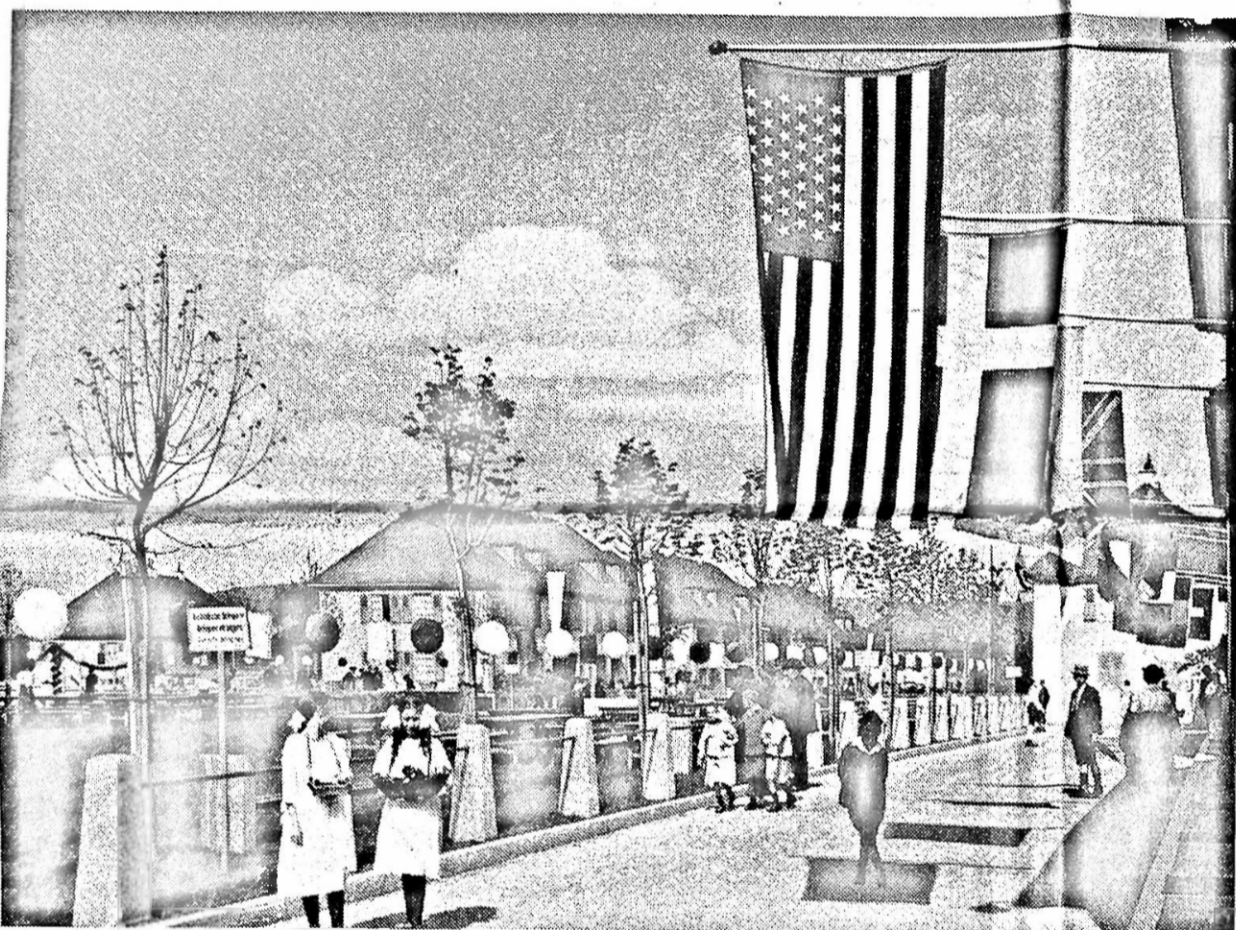
Das Freidorf-Geld.

Die letzten 25 Jahre

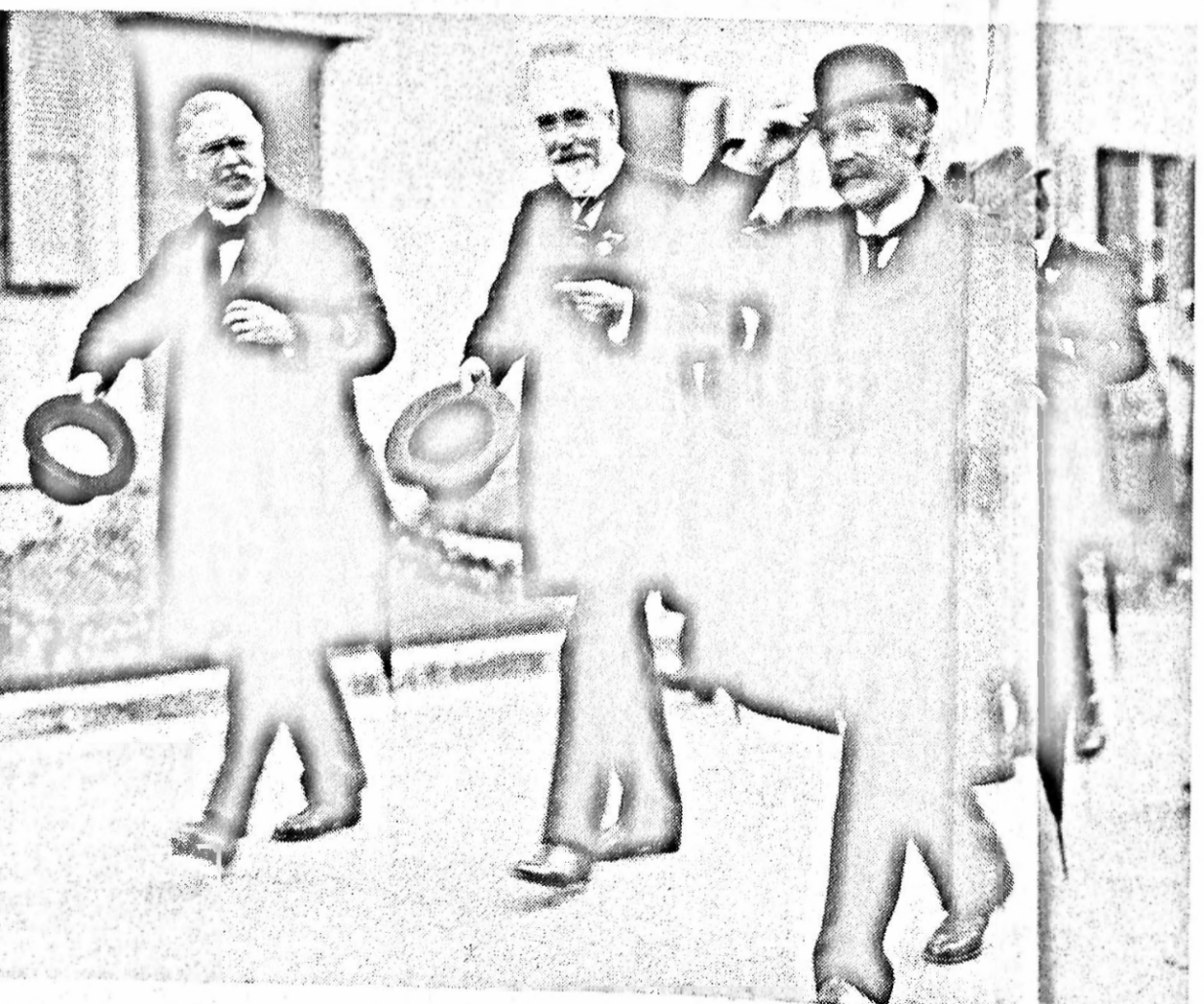
Nach 50 Jahren starben die Pioniere der ersten Stunde langsam aus. Bernhard Jaeggi selbst war bereits 25 Jahre tot. War bisher festgeschrieben, dass mindestens ein Mitglied jeder Familie in einer der zahlreichen Kommissionen (Erziehung, Gesundheit, Betrieb, Finanzen, Sicherheit, Bau und Unterhaltung) mitarbeiten musste, wurden die Bewohner/-innen des Freidorf mit dem Verlust der Vollgenossenschaft auch immer weniger für die weitere Gestaltung des Freidorfs direkt in die Verantwortung genommen. Für viele beschränkte sich diese Verantwortung nur noch auf die Teilnahme an der Generalversammlung. Neue Bewohner/-innen wurden nicht mehr systematisch in der Philosophie der Genossenschaft unterwiesen.



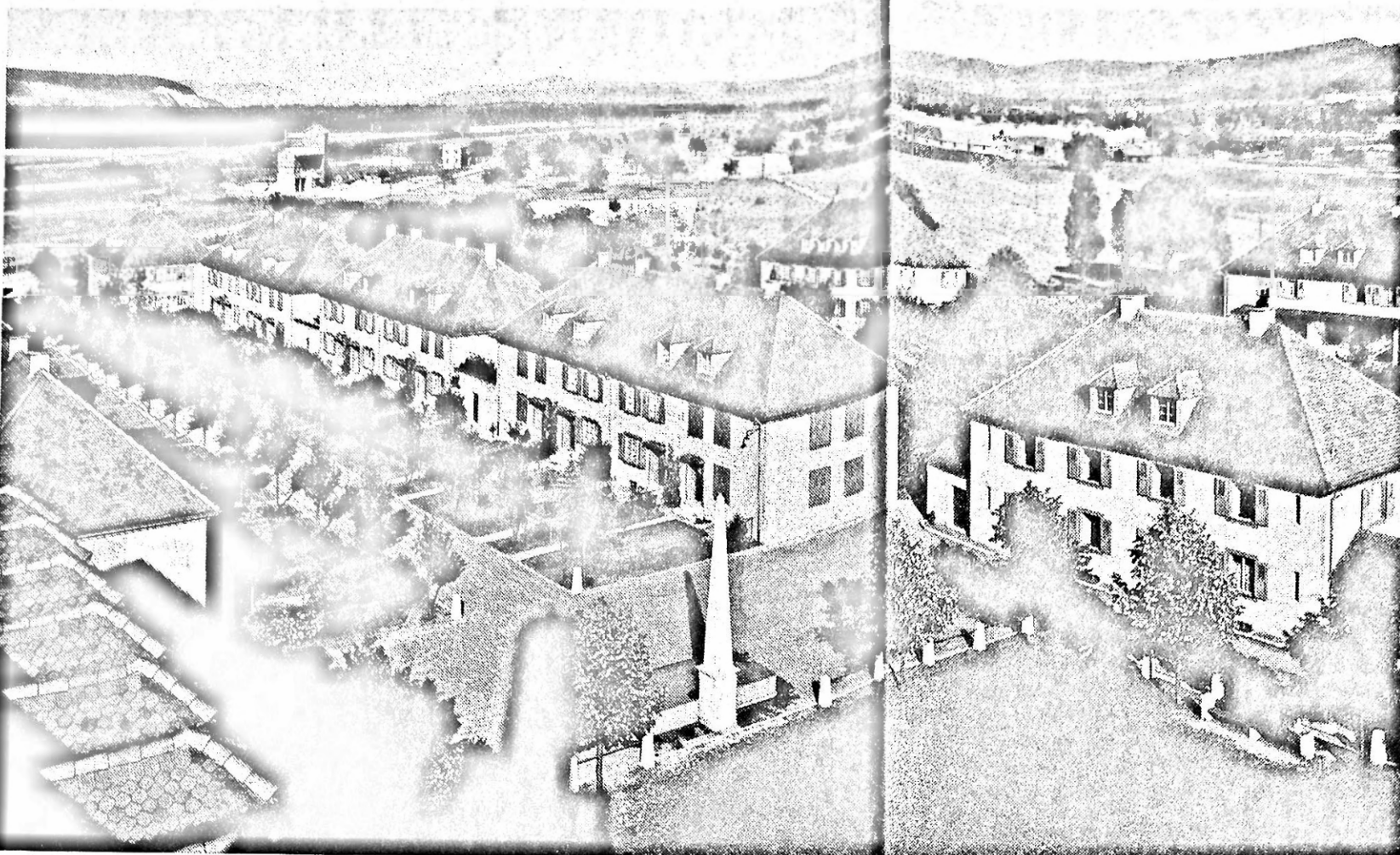
Als die Tramlinie der Basler Überlandbahn noch am Freidorf vorbeiführte.



Am 24. August 1921 wurde die Siedlung festlich eingeweiht.



Die Prominenz an der Einweihungsfeier (von links): Bundespräsident E. Schulthess, G. J. D. C. Goedhard, Präsident des Internationalen Genossenschaftsbundes, Dr. h. c. Bernhard Jaeggi, der Schöpfer des Freidorfs.



Vor 75 Jahren stand das Freidorf noch weitgehend allein in der Landschaft.

Die grossen Ideen und Ideale der ersten Jahre begannen allmählich in den Hintergrund zu treten. Was den meisten blieb, sind das Bewusstsein und die Freude darüber, dass wir alle zu einem im Vergleich mit dem freien Markt sehr günstigen Mietzins in einem schönen Haus mit Garten leben dürfen. Damit bewegen wir uns zwar langsam aber eindeutig von einem Ziel weg, welches bereits 1921 von Prof. Dr. J. F. Schär, als wichtigste und schwierigste Aufgabe, die sich das Freidorf gestellt hat, beschrieben wurde:

"Gott bewahre uns vor einem Freidorf, das nur behaglich dahinlebende Menschen und kalte Egoisten beherbergt, denen das Wohl und Wehe des Nachbarn und der Welt jenseits der das Dorf umschliessenden Mauern gleichgültig ist! Das äussere Wohlbefinden und das stille Familienglück, das er in der Siedlung geniesst, soll nur die Grundlage, der Ausgangspunkt sein für eine sittlich-religiöse Wandlung des Herzens und Geistes. Freidorfs Kampf gilt daher der interessenslosen Gleichgültigkeit gegen die Aussenwelt, der Selbstsucht mit allen ihren hässlichsten Auswüchsen."

Diese kritischen Bemerkungen von damals und heute sollen nicht den Eindruck erwecken, dass das Freidorf in den letzten 25 Jahren geschlafen hat. Für die Erhaltung und Verbesserung der Wohnqualität wurde bereits Anfang der sechziger Jahre mit der Entwicklung eines langfristigen Renovations- und Finanzierungskonzepts begonnen. Daraus wurden bis heute verschiedene grosse Projekte erfolgreich geplant und verwirklicht. Inzwischen sind wir bezüglich Qualität der Bausubstanz, des Wohnkomforts, der Finanzierung, der Technologie und der Ökologie im Quervergleich jeweils ganz vorne anzutreffen.

Die Photo- und Objektausstellung

Diese bewegten 75 Jahre können Sie an einer speziell für unser Jubiläum gestalteten Foto- und Objektausstellung in den Räumen des Coop Bildungszentrums in Muttens vom 4. Juni bis zum 8. August 1994 von der Idee bis zum heutigen Tag selbst durchleben.

Unsere Zukunft

Immer wieder machte das Freidorf im Laufe seiner Geschichte von sich reden. Zuletzt durch die Realisierung unseres Blockheizkraftwerks, mit welchem wir uns sowohl technologisch wie auch ökologisch ein weiteres mal auf nationaler Ebene unter den Musterbeispielen einreihen durften. Doch anstatt wie beim 25- oder 50-jährigen Geburtstag mit berechtigtem Stolz auf die grossen Taten und die Weitsicht unserer Gründer zurückzu-

blicken und dabei nicht zu vergessen auch unsere eigenen Erfolge gebührend darzustellen, nehmen wir unser Fünfundsiebzigstes als Anlass für den Versuch, das Leben in unserer Genossenschaft auf ein neues Fundament zu stellen. Wir sehen im 75jährigen Jubiläum die Chance, mit innerer Besinnung und bewusster Auseinandersetzung mit unserer Umwelt, unseren Möglichkeiten und uns selbst, Grundsteine zu legen, die vielleicht auch in 25 oder 50 Jahren noch als weitsichtig gelten und hoffentlich über die Mauern des Freidorfs hinaus ihre Wirkung haben.

Im April letzten Jahres haben wir damit begonnen, möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner in diesen Bewusstseins- und Willensbildungsprozess einzubinden. Die ersten konkreten Ergebnisse in Form eines Entwurfs für ein neues Leitbild wurden Ende März 1994 von einer speziellen Arbeitsgruppe «Entwicklung» vorgestellt und seither auf breiter Basis diskutiert. Auf der Grundlage dieses Vorschlags beginnen wir nun damit, unsere unterschiedlichen Ziel- und Wertvorstellungen zu harmonisieren. Unser Ziel, die besonderen gestalterischen Möglichkeiten einer Genossenschaft zu erkennen und zu nutzen, werden wir nur erreichen, wenn es uns gelingt, eine grosse Mehrheit der Freidorfbewohnerinnen und -bewohner in die Gestaltung unserer Zukunft aktiv einzubeziehen. Wenn wir 100 Jahre Freidorf feiern, werden wir mit Bestimmtheit wissen, was aus unserer Vision geworden ist!

Grosses Jubiläumsfest mit dem 3. Muttener Frühlings-Flohmarkt

Am 11. und 12. Juni 1994 laden wir Sie alle herzlich zu unserem grossen Jubiläumsfest ins Freidorf ein. Die Hauptattraktionen bilden am 11. Juni die dritte Auflage unseres Frühlings-Flohmarkts mit Zmorge und grossem Festbetrieb mit Discothek und Freinacht. Am 12. Juni feiern wir einen ökumenischen Zelt-Gottesdienst, untermalt von der Kantorei St. Arbogast, gefolgt von einer Jazz-Matinée und Festbetrieb. Mit unserer grossen Rössli-Ryti haben wir auch für unsere kleinen Besucher eine besondere Überraschung vorbereitet – pro Fahrt 50 Rappen!

Das Adventskonzert

Zum Abschluss unseres Jubeljahres laden wir Sie am 13. Dezember 1994 zu einem klassischen Adventskonzert mit der Jugend-Musikschule Muttens unter der Leitung von Dr. Beat Raaflaub in der Aula Donnerbaum ein.
Marco Fritz

Veranstaltungskalender

Photo- und Objektausstellung

4. Juni bis 8. August 1994 im Coop Bildungszentrum, Montag bis Freitag täglich von 8.00 bis 20.00 Uhr
Samstag und Sonntag von 14.00 bis 16.00 Uhr
Seminarstrasse 12-20, Muttens

3. Muttener Frühlingsflohmarkt

Samstag, 11. Juni 1994 von 8.00 Uhr bis ca. 23.00 Uhr im Freidorf, Muttens

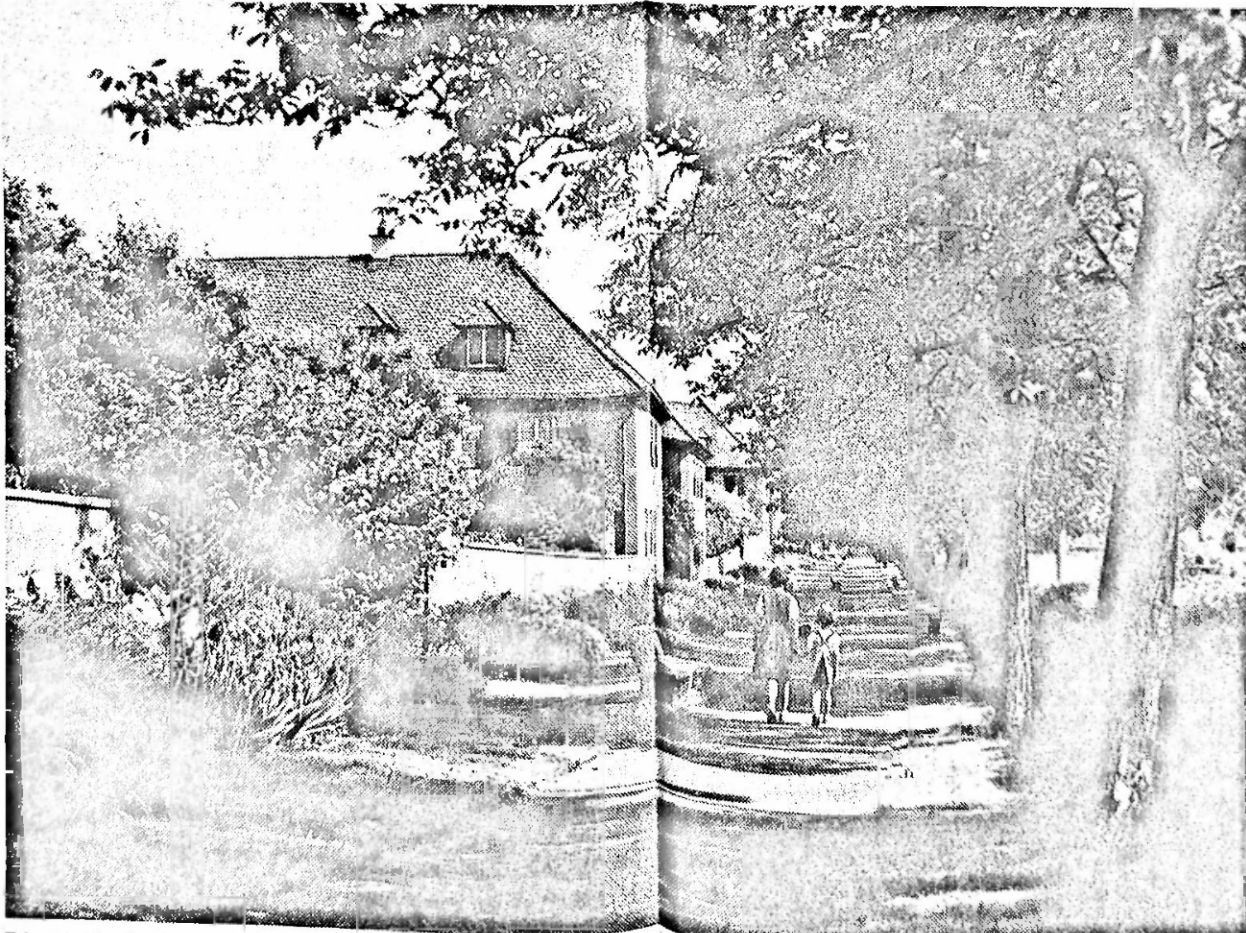
Grosses Jubiläumsfest 75 Jahre Freidorf

Wochenende vom 11./12. Juni 1994 mit Freinacht am Samstag im Freidorf, Muttens

Adventskonzert

Dienstag, 13. Dezember 1994 in der Aula Donnerbaum, Muttens

«Hier im Freidorf kann man den wahren genossenschaftlichen Geist spüren. Mit einer solchen Bewegung, geleitet von Männern, deren erste Sorge das Wohl der Gesamtheit ist, muss es gut bestellt sein. Die Siedlung Freidorf will ein Ort der Freiheit sein, wo der Mensch auf einem würdigen Niveau steht, ein Versöhnungswerk, das zum Ausdruck bringt, wie viel mehr uns im Volk einigt als trennt.»
24. August 1921.
Bundespräsident E. Schulthess.



Die idyllische Siedlung im Westen von Muttens gilt nach wie vor als beispielhaft.



Jubiläumsfest 11./12. Juni 1994: Programm

Der 3. Muttener Frühlings-Flohmarkt findet aus Anlass unseres Jubiläums nicht wie üblich im März, sondern am Samstag unseres grossen Festes, also am 11. Juni 1994 statt. Wie letztes Jahr beginnt er am Morgen um 08.00 Uhr. Gleichzeitig öffnet auch unser Restaurant, wo sie gemütlich "zmörgele" können. Die Aufstellung der Flohmarktstände erfolgt wie gewohnt im und um das Freidorf-Genossenschaftsgebäude. Die Standfläche im Innern des Genossenschaftshauses wird nochmals reduziert, um mehr Bewegungsraum zu schaffen. Das Angebot an Standplätzen im Freien wird jedoch wesentlich erweitert. Die Flohmarktverkäufer/-innen haben dieses Jahr die Möglichkeit, ihre Waren bis in die späteren Abendstunden (ca. 23.00 Uhr) anzubieten.

Als zentraler Mittelpunkt des Platzfestes dient ein ca. 450 Personen fassendes Festzelt auf dem Rasenplatz. Diesem Zelt seitlich angegliedert werden einige Verpflegungsstände für das leibliche Wohl der Besucher sorgen. Das Angebot erstreckt sich von grillierten Würstchen über mexikanische Spezialitäten und Kebap bis hin zu einer Pizzeria-Bäckerei und einer Kaffeestube. Für das geistige Wohl sorgt am Samstagabend ein Unterhaltungsorchester im Zelt mit Tanzbühne und der Betrieb einer Disco im Siedlersaal speziell für Junge und Junggebliebene (ohne Alkoholausschank).

Den Sonntag, 12. Juni 1994 beginnen wir am Morgen um 10.45 bis 11.30 Uhr mit einem ökumenischen Zelt-Gottesdienst. Dieser wird musikalisch durch die Kantorei St. Arbogast untermalt. Anschliessend ist eine Jazz-Matinée vorgesehen. In den Nachmittagsstunden werden wir das Fest ausklingen lassen.

wird durch ein Nostalgie-Karussell (pro Fahrt 50 Rappen), eine Tombola mit attraktiven Preisen und eine Milch-Shake-Bar mit angrenzendem Streetball-Wettbewerb (inkl. Preisvergaben) abgerundet.

Als wichtigen Leitsatz des gesamten Jubiläumsfestes betrachten wir die möglichst niedrige Gestaltung der Preise über das ganze Angebot. Da das OK lediglich bestrebt sein wird, die allgemeinen Unkosten decken zu können und sich für das Fest auch einige Sponsoren finden liessen, werden wir die Besucher zu «Nostalgiepreisen» bedienen können.

Balz Peier



«Der Verband schweiz. Konsumvereine erbaute in den Jahren 1919, 1920 und 1921 diese Siedlung Freidorf, im Wirrsal der Zeit eine Heimstätte der Nächstenliebe, des Friedens und der Freiheit.»

Inscription am Gedenkstein in der Mittellachse der Siedlung